Heimatschutz und Bautätigkeit

Wir erhalten vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz folgende Mitteilungen: Die vielfach verbreitete Ansicht, daß die private Bautätigkeit trotz der inzwischen eingetretenen Stabilisierung unseres Geldes noch immer ruhe, veranlaßt uns, der Öffentlichkeit einige Angaben über die hierbei in Frage kommenden Arbeitsgebiete des Vereins zu geben. Seit Anfang dieses Jahres ist in allen Zweiggebieten unserer Bauabteilung ein sehr starkes Anwachsen der Eingänge eingetreten, ja man kann fast von einer wahren Bauleidenschaft aller Kreise des Volkes sprechen. Aber auch auf anderem Wege uns zugehende Mitteilungen beweisen uns, wie stark wir uns bereits in der so heiß ersehnten Bauperiode befinden. So hören wir von einem tüchtigen Baumeister einer Kleinstadt des Chemnitzer Bezirkes, daß er elf große Neubauten ausführe, und die Nachrichten, die wir auf dem Wege über die Amtshauptmannschaften erhalten, beweisen die gleiche erfreuliche Tatsache. In erster Linie regte sich, nachdem allmählich die in der Kriegs- und Nachkriegszeit jede Unternehmungslust lähmenden Hemmungen wirtschaftlicher und verwaltungstechnischer Art sich zu lösen begonnen haben, wieder die dem Deutschen eigentümliche Sehnsucht zur eigenen Scholle. Angehörige aller Volksschichten greifen zum Stift und zaubern sich das Häuschen ihrer Träume auf ein Stück Papier und erbitten unseren Rat. Diese Phantasiegebilde können freilich nur in den seltensten Fällen ernster Kritik standhalten, und es ist oft nicht leicht, den Verfassern, ohne unzart zu sein, verständlich zu machen, daß es vieljähriger Erfahrungen und reifer Kenntnisse bedarf, um auch das Kleinste des Häuschens zu erzeichnen. — Die Notwendigkeit einer bis ins Letzte und feinsinnig durchdachten Planung fällt aber zehnfach ins Gewicht, wenn sich Siedler zusammenschließen und darangehen, denselben Baugedanken vielmals völlig gleichartig zu verwirklichen. Selbst in diesen Fällen bedarf es unendlicher Geduld und immer wiederkehrender Kämpfe, den Siedler zu überzeugen, daß ohne einer technisch und künstlerisch einwandfreier Vorplanung der gesamte Siedlungsgedanke kulturell ein Unding ist. — Außer diesen eigentlichen Wohnbauten gehen aber eine ganze Reihe von anderen Bauaufgaben der Verwirklichung entgegen. Trotz der Geldnot der Industrie sind seit Jahranfang gewaltige Industriebauten geplant und in Angriff genommen worden. Wir nennen hier nur einzelne: eine große Blumenfabrik in Neustadt, eine Kunsthornfabrik in Sebnitz, die ein ganzes Straßenquartier einnehmen wird, mehrere Fabriken für Feinmechanik in Glashütte, eine große Weberei im Kreise der Amtshauptmannschaft Stollberg und eine sehr große Zahl weiterer bedeutender Werkanlagen im ganzen Lande. — Die Unternehmungslust regt sich aber jetzt auch auf dem Gebiete, auf dem sie vollkommen erstorben war, das ist im Gasthofsbau. Hier hat der glänzende Sportwinter einen wahren Bautaumel hervorgerufen. Baut doch allein Altenberg zwei neue umfangreiche Sporthotels (mit englischem Geld!) und die vorhandenen Hotels und Gasthöfe aller Gattungen, wie Altenberg, Geising, Kipsdorf, Bärenburg und viele viele andere Orte bauen um und erweitern. Aus dem ganzen Lande gehen Bauplanungen über Saalanbauten und Dorfgasthöfe ein, deren Verwirklichung uns bekannt wurde. Hier lag die Aufgabe meist so, daß die prächtige Eigenart der alten Kleinstadtgasthöfe erhalten werden mußte, und nicht immer fanden wir bei den Besitzern das erforderliche Verständnis für unsere Bestrebungen. — Aber auch der Kirchenbau, der doch beinah als erledigt angesehen wurde, erwacht zu neuem Leben. Schon sind infolge der Opferwilligkeit der Gemeinden einige neue Kirchen begonnen worden und zahlreiche andere werden geplant. Mögen die Kirchenvorstände einsichtig genug sein, zu dieser wichtigen Aufgabe hervorragende Baukünstler gleich bei Beginn der Vorarbeit heranzuziehen. Hierher gehört auch der durch die letzten Wahnsinnssprünge der Geldinflation zum Stillstand gekommene Bau von Ehrungen für die Gefallenen des Krieges, der ebenfalls mit frischem Mut wieder in Angriff genommen wird. Mit der Erstarkung des Sport- und Turnwesens hängt sodann zusammen, daß der Turnhallenbau neuen unerwarteten Aufschwung genommen hat. Bürgerliche und Arbeiter-Turnvereine wetteifern im Bau solcher für die Ertüchtigung der Nachkriegsmenschen so wichtigen Anlagen, und bis in das kleine Gebirgsdorf hinauf wirkt sich diese Baulust aus. — Die Wanderlust, besonders der höheren Jugend, und die sportliche Betätigung hat weiterhin zur Errichtung zahlreicher Jugendherbergen, Unterkunfts- und Skihütten in den Gebirgsgegenden geführt, so soll eben jetzt eine ausgedehnte Jugendherberge auf der malerischen Steinhalde unterhalb Wehlens errichtet werden. Bei solcher landschaftlich hervorragend wichtigen Lage der Neubauten muß hinsichtlich ihrer Einfügung in das vorhandene Naturbild eine doppelt liebevolle Behandlung angestrebt werden. — Aber auch die bürgerlichen Gemeinden nehmen ihre frühere Bautätigkeit wieder auf, weitausgreifende Schul- und Turnhallenneubauten, Volksbiblotheken, großzügig angelegte Friedhöfe in Verbindung mit Verbrennungsanlagen, Neu- und Umbauten von Gemeindeämtern und städtischen Wohnhäusern haben uns zur Begutachtung vorgelegen, und in zahlreichen Fällen haben wir erreicht, daß zur Lösung solcher Aufgaben engere Wettbewerbe unter befähigten Architekten veranstaltet wurden, die wir vorbereiteten und bei deren Preisgerichten wir tätigen Anteil nahmen. — Dem Heimatschutz liegt es ob, bei allen diesen Planungen, sobald sie von der Verwaltungsbehörde zur Begutachtung eingehen, darüber zu wachen, daß sie sich in das bestehende Orts- und Landschaftsbild gut einfügen, daß im Äußeren der Gebäude sowohl das Besondere der Bauaufgabe ausgedrückt, als die gebührende Einfügung in den Charakter der umgebenden Bauten erzielt wird. Dabei betrachtet es der Heimatschutz als eine seiner vornehmsten Aufgaben, die heimischen Baukünstler zur Mitarbeit heranzuziehen, und unverdrossen wirkt er immer von neuem auf die Bauherrschaft in diesem Sinne, denn — das darf nie vergessen werden — gute Bauwerke entstehen nur, wenn von Anbeginn bis zum letzten Handgriff die Arbeit von feinsinniger Künstlerhand geführt und geleitet wird.

Rosentage

Zum Johannistage 1924

Von Rolf Römer

Nun ist Johannistag! Die Bäume schatten,
Erholung spendend, in der Sonne Glut.
Die Sense singt ihr Lied durch grüne Matten,
Und junges Nestvolk drängt aus Mutterhut.
Der Lenz zog wie ein Rausch durch das Gelände,
Nach langer Winterstrenge spät erwacht;
Und dennoch ist zur Sommersonnenwende
Der Rosen tiefes Purpurrot entfacht!

Dicht neben der in dunkler Pracht erglühten
Steht weiße Reinheit, keusch wie Gipfelschnee.
Tauperlen in den kaum erschloßnen Weh.
Gleich stillen Tränen aus verhaltnem Weh.
Und eine Schar von bunten Schmetterlingen
Hat ihrer stolzen Schönheit sich geweiht —
Ein Trauermantel schwebt mit schwarzen Schwingen
Herzu — wie Mahnen an Vergänglichkeit.

Mittsommertag, heut will die Jugend künden,
Der noch den Mut zur Welt kein Schicksal stahl,
Die Lebensfreude und will Feuer zünden
Auf jedem Gipfel wie ein Trutzfanal!
Hell züngeln hohe Flammen zu den Sternen,
Vom sanften Hauch der Juninacht umweht,
Und dringen in die rätselblauen Fernen,
Wo auch Dein Sehnen in die Irre geht.

Laß Dich zu stiller Rosenfeier bitten,
Der abhold Du dem frohen Feuertanz,
Und weihe denen, die vorausgeschritten
Ins Jenseits Dir, duftschweren Rosenkranz.
Sie trugen Rosen einst an Hut und Mieder
Und lachten einst und litten heißen Schmerz —
Kein Härmen und kein Sehnen bringt sie wieder —
Freu Dich der Rosen! Bald auch schweigt Dein Herz.